

Gruß an Günther Gaßmann

Am 15. August dieses Jahres hat unser Mitherausgeber Dr. Günther Gaßmann seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert, in Genf, wo er seit 1983 die Abteilung für Glauben und Kirchenverfassung im Ökumenischen Rat der Kirchen leitet. Dieser Tag ist uns ein willkommener Anlaß, ihn auch von dieser Stelle aus in unserer Zeitschrift zu grüßen. Wir sagen ihm unseren Dank für seine kundige Mitarbeit und wünschen ihm für die kommenden Jahre seines Wirkens auf dem ökumenischen Feld der Bemühungen um eine größere Einigung der Kirchen Segen und Gelingen. Wir beglückwünschen in ihm einen guten Freund, einen umsichtigen Theologen und einen unermüdlichen Ökumeniker, unverdrossen in einer Zeit, in der es mit der Einheit der Kirchen kritischer und schwieriger geworden ist; zugleich aber davon überzeugt, daß es weitergehen muß, weil die Einheit der Kirche nicht ein Thema unseres Beliebens ist, sondern Gottes Wille und seine Gabe an seine Kirche, zu der wir uns bekennen müssen.

Schon früh hat sich Günther Gaßmann mit den Fragen der Einheit der Kirchen befaßt. Seine Dissertation handelte über das historische Bischofsamt und die Einheit in der neueren anglikanischen Theologie. Später arbeitete er als Forschungsprofessor am Straßburger Institut für Ökumenische Forschung des Lutherischen Weltbundes. Von dort wechselte er für einige Zeit als Präsident des Lutherischen Kirchenamtes in Hannover in den Dienst der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland. Ihm lag an der Profilierung des theologischen Beitrags der lutherischen Kirchen in der Zeugnis- und Dienstgemeinschaft des deutschen Protestantismus. Neben der Erforschung der Probleme und Perspektiven auf dem Weg der ökumenischen Bewegung muß es auch um die praktische Umsetzung ihrer Ergebnisse in das Leben der Kirchen daheim und vor Ort gehen.

Günther Gaßmann hat sich immer vor allem als Theologe verstanden. Als ein Theologe im Dienste der Einigung der Kirchen. Sein Herz hat stets für die theologische Grundlagenarbeit in den ökumenischen Fragen geschlagen. Daher ist es nicht zu verwundern, daß er zum Direktor von „Glauben und Kirchenverfassung“ beim Ökumenischen Rat in Genf berufen wurde, als der bisherige Direktor Dr. William Lazareth vor acht Jahren in seine heimatliche lutherische Kirche in den USA zurückging. Es war keine einfache Entscheidung. Soeben hatte er die Leitung der Studienabteilung im Lutherischen Weltbund übernommen. Ihm hätte sicher eine ruhige Forschungs- und Lehrtätigkeit, wie sie ihm etwa das Straßburger Institut des Lutherischen Weltbundes geboten hatte, weit mehr gelegen als die mit

viel Reisen, Konferenzen und Organisationsfragen verbundene Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen. Es ist ihm sehr zu danken, daß er sich gerade für diese Tätigkeit entschieden hat. Nicht nur ist die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung das repräsentativste theologische Forum der Welt, wie er selbst einmal gesagt hat, und daher auch das interessanteste, aber sicher auch das schwierigste. Hier ist man aber auch der sehr komplexen theologischen Wirklichkeit in der ökumenischen Bewegung am nächsten, muß sich mit seinen eigenen ökumenischen Erfahrungen und Überzeugungen den Rückfragen der vielen anderen stellen und kann am Ende vielleicht sogar kreativer ökumenisch-theologisch arbeiten als anderswo.

So ist es kein theologischer Elfenbeinturm, für den er sich entschieden hat, sondern das Erprobungsfeld neuer, gemeinsamer theologischer Denkansätze, die unsere Kirchen aus den überlieferten Kontroversen und Frontstellungen herauszuführen vermögen. Das ist mühsam, erfordert Geduld und mag keinen raschen Erfolg versprechen. Günther Gaßmann ist von der Notwendigkeit des geduldigen und entschiedenen theologischen Gesprächs in der ökumenischen Bewegung überzeugt. Daß die Kirchen in einen allseitigen, verbindlichen theologischen Dialog untereinander mit dem Willen zum Erfolg eingetreten sind, wie er in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung stattfindet, ist eine neue, verheißungsvolle Erscheinung in den Beziehungen der getrennten Kirchen untereinander. Günther Gaßmann hat sich diesem Dialog verschrieben, und wir wünschen ihm noch viele gute Jahre im Dienst des Ökumenischen Rates der Kirchen und in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung.

Am Ende seines Rechenschaftsberichts auf der Tagung der Kommission in Budapest 1989 sagte Günther Gaßmann: „Wir leben in einer Zeit zurückgehenden ökumenischen Enthusiasmus' und unerfüllter ökumenischer Hoffnungen an vielen Orten. In einer solchen Zeit wird dringender denn je ein Instrument benötigt, um den Kirchen ihre göttliche Berufung vor Augen zu halten, auf dem Weg zur Einheit aufeinander zuzugehen . . . Darum wollen wir weitermachen. Unser Dienst wird gebraucht und wird gesegnet sein.“ Das sind klare Worte, die wir uns gern zu eigen machen.

Heinz Joachim Held